

CHR. KAISER VERLAG IN MÜNCHEN

Inh. A. Lempp, Schwanthalerstr. 98 Fernruf 54971 Postscheck 32933 Commerz- u. Privatbank Filiale München

M/H.

München, 20. Juni 1924.

Herrn Professor Dr. Karl Barth, Göttingen,
Nikolausbergerweg 66.

Lieber Karl!

Dein Schleiermacher-Aufsatz ist ein Meisterwerk. Seit langem habe ich nichts mehr gelesen, was mir so als ein geschlossenes Ganzes, als so unmittelbar einleuchtend und in sich notwendig erschien, als wie das, was Du mir über Schleiermacher und Brunner letzten Endes über uns und unsere Lage schreibst. Ich war wirklich belehrt. Belehrt nicht nur im verstandesmäßigen Sinn, denn der grosse Ernst, der über Deinen Worten liegt, der so ganz fern von jeder Siegestimmung ist, war für mich gerade jetzt das richtige. So muss es ja auch sein und muss in den weiteren Jahren so bleiben, denn sonst war schliesslich alles umsonst. Ich denke, dass 1. Kor. 15 ganz in diese Reihe der notwendig wesentlichen Arbeiten tritt. Wir wollen uns auch von jeder "Verlagsromantik" frei halten. Vielleicht heisst der Titel am besten:

1. Kor 15 "1. Kor. 15. Das Kapitel von der Auferstehung der Toten",
im Zusammenhang des 1. Korintherbriefes ausgelegt von Karl Barth.

Du kamst bei der Korrektur immer noch Änderungen an diesem Titel vornehmen. Ich würde das Buch getrost den Männern von Münster widmen, selbst, wenn sie über die "Vorlesung" die Nase rümpfen. Es ist ihnen wirklich die Ehre erwiesen, die ihnen gebührt. Kühn und keck ausgesprochen hast Du ja schliesslich weniger Grund auf Münster stolz zu sein, als die dort auf Dich. Eine gewisse Distanz kann da ruhig beibehalten werden. Es ist ja auch nicht ausgeschlossen, dass man, freilich in anderer Form, mit Dir ein ähnliches Erlebnis macht, als wie es die Züricher mit Gottfried Traub gemacht haben, (der übrigens doch ein unausstehlicher Journalist ist. Er hat im letzten Heft der Süddeutschen Monatshefte einen Aufsatz über Pazifismus und Protestantismus verbrochen, der liderlich und schluderig geschrieben, das Schlimmste darstellt, was ich seit langem von einem Dr. der Theologie gelesen habe.) -- Schwieriger liegt die Sache mit der "Religionsphilosophie". Ich kann Eduards Einwand durchaus verstehen und möchte auch so sprechen, habe ja auch Bäumler und Schröder gegenüber zunächst abgewinkt. Es soll wirklich nur sein, wenn Du es für nötig hältst. Ich dachte mir doch bei Deinem Schleiermacher-Aufsatz, dass Du gerade über diese Materie gewichtiges zu sagen hast. Und dort, wo Du an der Seite der Weltleute auftrittst, gleichsam pseudonym, wirst Du von ~~mehren~~ gelesen werden, die sonst an dem, was Du zu sagen hast, vorbeihören und vorbeilesen. Schliesslich hat sich Paulus auch keine Gedanken gemacht, was im Redegewölbe des Tyrannus (Act. 19, 9) vorher und nachher für Klänge erschollen. Aber wirklich und nochmals, nur wenn Du gerne willst. Ich bin schon zu sehr von Chr. Kaiser aufgehetzt, um Dir zureden zu können, dass Du unter fremden Schirm einen Sonderausflug machst. - Von der holländischen Ausgabe haben wir übrigens nie mehr wieder etwas gehört. Vermutlich denkt der dortige Unternehmer nicht mehr daran, weil das Buch in seiner deutschen Fassung so viel gelesen wird, dass sich eine holländische Übertragung kaum bezahlt machen würde. Was "Zwischen den Zeiten" anlangt, so ist Heft 8 nunmehr durch Deinen wirklich nicht genug zu preisenden Brunner-Aufsatz gesiechert. - Da ist, fast scheint mir, so wie seinerzeit beim Aarauer Vortrag, wieder einmal die Posaune angesetzt zu einem neuen Sammelruf. - Neben Dir wird dort Dehn (Stöcker), Gogarten, (Tröltzsch-Weber), dann vielleicht Dein Herr Beckmann und mit kleineren Beiträgen Peterson Thust, ev. auch Eduard und ich auftreten. Für Heft 9-12 wollen wir dann auf jeden Fall neutestament-

100 1924. 74

CHR. KAISER VERLAG IN MÜNCHEN

Inh. A. Lempp, Schwanthalerstr. 98 Fernruf 54971 Postscheck 32933 Commerz- u. Privatbank Filiale München

Blatt II zum Brief
München, v. 20. 6. 24.

liche Auslegung ankündigen. Da die Entscheidung darüber, was zunächst gebracht werden soll, erst im September fallen muss, so können wir uns ja noch besinnen. Ich würde am liebsten in den 4 Heften womöglich den Philipperbrief bringen. Wenn es nicht möglich ist, Jakobusbriefabschnitte und vielleicht den einen oder anderen Johannesabschnitt von Edvard. Gerne wirst Du auch hören, dass ich heute an Brändli in Savenil schreibe, der sich in dankenswerter Weise als Kierkegaard-Uebersetzer angeboten hat. Er soll uns entweder eine oder die andere noch nicht veröffentlichte Kierkegaardrede übersetzen oder auch die Heckerischen Tagebücher kritisch besprechen. So erfreulich diese neue Mitarbeiterschaft ist, so müssen wir doch auch schauen, dass wir die deutsche und lutherische Seite ausbauen. Denn dem Schädlin, Brunner, Horn, Lieb, Heinrich Barth, de Quervain steht bis jetzt nur Dehn, Loew und Gogartons Freund Herrigel gegenüber. Demnächst wird freilich auch Heckel bei uns auftreten trotz Brunnstedt, was mich sehr freut. Ich suchte ihn schon zu reizen auf Althaus zu antworten. Aber das kann er doch nicht unternehmen. Da Althaus offenkundig einem lutherischen antireformierten Ressentiment verfallen ist (ich entnehme es dem Bericht Heckels, der mir das Heft mit dem Aufsatz erst heute abend geben kann), wäre eine Antwort aus der lutherischen Ecke der des Elsässers Strauch vorzuziehen. Nach der Lektüre Beines letzten Aufsatzes freilich scheint es mir doch das Beste, Du selbst gehst gelegentlich daran. Er hat sich ja auch Zeit gelassen. Und für den Augenblick ist ja auch Dein Votum zu Schleiermacher auch eine mahnende und warnende Ansprache an diesen letzten Ausläufer der Erlanger Theologie.

Ich hatte in den letzten Wochen ziemlich zu schaffen. Ich hielt in der Kirche zu Solln und am Tage darauf in Laim meinen Luthervortrag. "Luther und die Marienverehrung" hatte Heckel schliesslich formuliert. In Wirklichkeit war es eine Mitteilung über die Entwicklung von Luthers Glaube in den Jahren 1516-1522, veranschaulicht an seiner Stellung zur Marienverehrung. Ich verglich die Marienpredigten des Mönches mit dem Magnifikat von 1520/21 und machte dann klar in welchem Zusammenhang bei Luther Demut und Freiheit, Demut und Glaube steht. Ich zog einige Marienpredigten von Thomas von Aquino und Bernhard von Clairveaux zum Vergleich heran, was eine gute Veranschaulichung der theologia glorie und der theologie crucis gab. Wahrscheinlich gehen ja diese Vorträge, die auf der einen Seite Forschungsergebnisse mitteilen, auf der anderen Seite eigentlich Predigten sind, nicht recht. Aber so weit ich sehen kann, haben die Leute gut und aufmerksam zugehört und mir persönlich war die Arbeit sehr wertvoll. Sie hat mir von neuem bestätigt, dass der vorreformatorische Luther doch im Grund derselbe ist wie der Reformator. Bis 1522 ist sicher eine Linie. Es mag sein, dass dann der Sakramentenstreik die grosse Scheide bedeutet. Im Vortrag waren auch Katholiken und am nächsten Tag erhielt ich einen langen Brief von einer Konvertitin, die mir lange Auszüge aus einem Marienbuch des Jesuitenpaters Lippert mitteilte, um zu beweisen, dass man dort in unseren Tagen, das was ich sage und das, was Luther sagte, "auch habe". Mir zeigt sich dabei wieder, wie tatsächlich besonders die Jesuiten sich immer von neuem Mühe geben, das Evangelium zur Geltung zu bringen. Am gleichen Tag erhielt ich übrigens einen brüderlichen Gruss eines Benediktinerpaters, der in Korea in der Mission ist und mich seinerzeit vor der Ausreise besuchte. Er hat drüben die uns angehenden Hochland-Aufsätze gelesen und sich dadurch zu dieser Sympathiekundgebung veranlasst gesehen. Damit aber auch die neue Prophetie nicht fehle, hat mich am gleichen Tage der "Volkswart" Gusto Gräser besucht. Langes wallendes Haar, Christusbart, barfuss mit Sandalen, wallendem Mantel, ein Netz um den Rücken, das einige Früchte, eine Wasserflasche, aber auch die Schriftenkapseln mit den Manifesten des Propheten birgt. Ich sass ihm ganz fremd gegenüber und sagte ihm schliesslich, dass er mir gespenstisch vorkomme. Mein kleiner Gerhard erklärte unbestechlich

München!

